Schorlemorle, Lungenhaschee, Bockwurst

Die sieben Siegel der Speisekarte

Der Erste Großdeutsche Gaststättentag hat nahezu 20,000 Volksgenossen, Angehörige der verschiedensten mit dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zusammenhängenden Berufe, nach Wien gebracht. In allen Straßen, aber auch in den Lokalen, Vergnügungsstätten usw. kann man sehen, wie sie auf der Suche sind nach dem, was ihnen aus unzähligen Büchern, Zeitungen, Filmen, Theaterstücken und anderm längst bekannt ist, das sie aber jetzt aus eigenem kennenlernen wollen — Wien und die Wiener.

„Was eß ma und trink ma?" Diese Frage bringt die Gäste aus dem Altreich meist in Verlegenheit, denn die Wiener Speise- und Getränkekarte ist nur für Einheimische oder Eingeweihte verständlich. Kann der Fremde doch allein schon aus unserm Beuschel mit Knödel nicht recht klug werden, da er dieses Gericht nur als „Lungenhaschee mit Kartoffelklöße" kennt. Wie erst sollte er es aus einem „Einspänner mit Saft", einer „bratenen Stelzen", „Backhendl mit Hapfsalat", ja selbst aus unsern Wiener Mehlspeisen, den Wuchteln, Dalken, Kolatschen, den Powidltatschkerln, Grammelpogatscherln und dem Zwetschkenröster werden?

„Gspritzter" oder „Schorlemorle"

Aehnlich liegt es bei den Getränken. Schon die Quantitätsbezeichnung „a Krügel", „a Seidel", „a Achterl Gspritzten" (das eigentlich ein Viertel ist!) bringt sie immer weiter in Verlegenheit. Kennen sie doch unsern Gspritzten meist nur als „Schorlemorle", und auch die verschiedenen Weinsorten werden im Altreich bestenfalls nur nach den Rieden, Rhein, Mosel usw., aber nie nach den betreffenden Orten benannt. „Sajen Sie mir man, wie soll ick da wissen, wo eijentlich der juteste Ostmarkwein wächst?" fragt so mancher, doch sind die Wiener Kellner selbst sehr gute Weinkenner und bringen das Beste.

Kaffee ist nicht Kaffee

Nach dem Heurigen wird dann meist noch eines jener Wiener Kaffeehäuser besucht, wo der Kampf von neuem losgeht. „Bringen Sie mir man so ne Tasse Kaffee!" bestellt der Gast, wobei er den beiden vorhandenen „F" noch einige hinzufügt. Der „Ober" weiß aber aus dieser Bestellung noch nichts Genaues. Wir haben in Wien zirka dreißig verschiedene Kaffeearten, wie den Mokka, Türkischen (ganz stark), den Schwarzen (ohne Milch), den Braunen oder Kapuziner (wenig Milch), Melange (im Glas), den Kaffee verkehrt (¼ brennheiße Milch mit kleinem Töpfchen starken Kaffee), einen mit Haut, einen Leichten mit Schlag (Schlagobers), Einspänner (Schwarzer im Glas mit Schlag), eine Schale Gold, Nuß usw. Auch unsre Gebäckbezeichnungen sind für den Gast aus dem Altreich ein Buch mit sieben Siegeln. Kaiserfemmeln, Kipferln, Nuß- oder Mohnbeugel, Gugelhupf, Linzer- und Sachertorten, all dies ist ihm unbekannt und muß erst ausprobiert werden, damit er auf den „Gusto" kommt. Hat er also an den „Ober" ganz spezielle Wünsche zu richten, so muß er erst in die Wissenschaft der ortsüblichen Sachbezeichnungen eindringen.

Ein lukullisches Trommelfeuer

Die Wiener Küche ist weltberühmt, hat aber auch ihre Tücken in puncto ihrer Bezeichnung und Zusammenstellung des „Papperls". Allein der erwähnte „Einspänner" läßt auch nicht im geringsten vermuten, daß es sich um ein halbes Paar, also ein Stück Frankfurter (im Altreich Wiener Würstchen) in Gulaschsaft handelt. Wie erst sollte er sich in diesem lukullischen Trommelfeuer von Tafelspitz, Rieddeckel, Brösefleisch, dem Beinfleisch mit Kren (Meerrettich) und den andern auskennen. Erdäpfel sind im Altreich Kartoffeln, Fisolen (Bohnen), Paradeiser (Tomaten) und Karfiol (Blumenkohl). Für den armen, speiskartengeplagten Gast bleibt da meist sonst nichts übrig, als sich schön „zizerlweis" wie im Schlaraffenland durchzuessen. Einmal kommt man ja doch darauf, was am besten schmeckt.

Die Unkenntnis der meisten Gäste gegenüber der Wiener Speisekarte führt oft zu heiteren Zwischenfällen. Kommt da gestern ein biederer Brandenburger in ein Wirtshaus, setzt sich hin und beginnt eifrig die Jausenkarte zu studieren. Er liest, schüttelt den Kopf hin und her. Der Kellner kommt: „Was wünscht der Herr zu speisen?" Der Gast will nur eine Kleinigkeit. „Vielleicht a klans Gulasch, oder a Safaladi?" fragt er, und gebraucht anscheinend mit Absicht diesen Vorkriegsausdruck. Der Gast hackt ein: „Jut mal, brinjen se mir mal so ne Safarlade!" Er hat einmal von diesem Wiener Spezialgericht gehört und will es versuchen. Der Kellner kommt wieder und bringt — Extrawurst. „He, Mensch," ruft der Gast den Fliehenden zurück, „sind Sie man taub uff die Ohren?... Ick saje, Sie solln mir Safarlade brinjen und.., det is doch a janz jewöhnliche Bockwurst!" Der Fall klärte sich jedoch sofort auf. Extrawurst, Bockwurst und Safaladi sind dasselbe und daher auch in Brandenburg erhältlich.

Die Gastgeber bleiben als Gäste hier

Ausklang des Gaststättentages — eine Massenkundgebung

Die Erste Großdeutsche Gaststättentagung fand gestern nachmittag in einer eindrucksvollen Massenkundgebung in der großen Ausstellungshalle am Messegelände ihren — allerdings nur offiziellen — Abschluß. Damit ist aber von einer Heimfahrt der Teilnehmer, der vielen tausend Gastgewerbetreibenden aus den entferntesten Gauen des Reiches noch lange keine Rede. Beginnt doch für sie jetzt, da die verschiedenen fachlichen Konferenzen erledigt sind, erst der schönste Teil ihres Ostmarkaufenthaltes, die weitere Besichtigung und „Studie" Wiens, seiner Bewohner, die Fahrt durch die schönen und erlebenswerten Alpengaue und das andre, das einen erheblichen Teil zur Aufnahme der weiten Reise beigetragen hat. Schließlich — man fährt ja nicht tausend und mehr Kilometer, um die Ostmark so schnell wieder zu verlassen.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung streben unzählige, meist ziemlich beleibte Herren, aber auch Frauen, nach dem Messegelände. Aus allen Richtungen kamen sie, um die Bedeutung ihrer in der Gesamtwirtschaft so wichtigen Berufsgruppe, dem Gast- und Beherbergungsgewerbe, sichtbar zu unterstreichen. Da, wo vor wenigen Tagen noch die Ausstellungskojen der Herbstmesse standen, waren hunderte Bankreihen errichtet, die zum Sitzen einluden und von den durch die vielen Kreuz- und Quergänge durch unsre Stadt müden Gäste eingenommen wurden.

Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete Pg. Dreesen, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die Kundgebung, hieß alle herzlichst willkommen und erteilte dem ersten Redner Minister Klausner, der in Vertretung von Reichskommissar Gauleiter Bürckel erschienen war, das Wort. In kurzen Sätzen erinnerte Minister Klausner an die Bedeutung des Gaststättentages, wobei er die Gäste aufforderte, mit offenen Augen und aufgeschlossenen Herzen durch Wien zu gehen und das Wesen dieser Stadt und ihrer Bewohner richtig kennenzulernen.

Sodann sprachen der Leiter der Wirtschaftsgruppe Handel Dr. Hayler, der Präsident des Reichswirtschaftsministeriums Kehrl und der Leiter des Fachamtes „Der deutsche Handel in der Deutschen Arbeitsfront" Hans Feit, die sich mit allen das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe betreffenden Fragen auseinandersetzten. Als letzter sprach der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes Staatsminister a. D. Hermann Esser, der wie seine Vorredner stürmisch begrüßt, soeben aus München eingetroffen war. Am Morgen des gestrigen weltpolitischen Tages, der Begegnung in München, habe er, wie er sagte, dem Führer ins Auge gesehen und darin gelesen: „Wir behalten den Frieden." Wie eine Sturzwelle brauste der Jubel angesichts dieser Zuversicht durch den Saal. Nachdem Hermann Esser die derzeitige politische Lage etwas erklärt hatte, was zu einer noch besseren Stimmung beitrug, wandte er sich seinem Hauptthema, den Richtlinien für den immer weiteren Ausbau des deutschen Fremdenverkehres, zu, wobei das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe noch einen ziemlichen Beitrag zu liefern hat. „Deutschland ist das schönste Reiseland der Welt, es muß aber auch das gastlichste werden!" Die tausend und aber tausend Zuhörer waren sichtlich beeindruckt. Als dann der Leiter dieser Wirtschaftsgruppe Fritz Dreesen die Kundgebung schloß, die Teilnehmer die Halle verließen, lagen über allen die sichtbaren Zeichen dafür, daß auch der Gastwirt und Herbergsvater sich seiner Aufgabe in der Gesamtwirtschaft bewußt ist.

Gauleiter Bürckel in der Fachschau

Gauleiter Bürckel besuchte am Donnerstag in Begleitung des Gauleiters von Kärnten Minister Klausner die Großdeutsche Fachschau des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Messepalast und äußerte sich wiederholt sehr anerkennend über die vorbildliche Leistung der Großdeutschen Fachschau. Gauleiter Bürckel, der mehr als vier Stunden im Ausstellungsgebäude weilte und mit größtem Interesse die Leistungen des Gewerbes studierte, bemerkte unter anderm, er wäre dankbar, wenn über den Weg von derartigen Ausstellungen für die übrigen Wirtschaftszweige eine solche aktive Propaganda entfaltet würde.

Gauleiter Bürckel und seine Begleitung, wiederholt von den Besuchern begeistert begrüßt, machten im Verlauf des Rundganges zahlreiche Einkäufe. Der Gauleiter versicherte dem Leiter des Institutes für Deutsche Kultur und Wirtschaftspropaganda Architekt Waldemar Steinecker und dem Beauftragten des Instituts und Ausstellungsleiter Hans Speer wiederholt seine volle Zufriedenheit über die gelungene Leistung der Ersten Großdeutschen Fachschau.

Ein Telegramm Dr. Leys

Wien, 29. Sept.

Auf der Schlußkundgebung des Gaststättentages brachte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Fritz Dreesen ein Telegramm Dr. Leys zur Verlesung, in dem er für die ihm übermittelten Grüße dankt und die besten Wünsche für die Arbeit der Wirtschaftsgruppe zum Ausdruck bringt.

Die Lebensmittelmärkte

Die Frühmärkte waren mit Gemüse und Obst reichlich beschickt. Die Nachfrage nach allen Gemüsesorten war gut, nur Weißkraut wurde weniger gekauft. Von Obst fanden Weintrauben und Zwetschken sehr lebhaften Absatz. Rotkraut verteuerte sich um 2 Rpf., Karotten bis um 2 Rpf., grüne Erbsen bis um 10 Rpf., wogegen Feldtomaten bis um 5 Rpf., ungarische Tomaten um 1 bis 3 Rpf. und bosnische Zwetschken um 1 bis 2 Rpf. je Kilogramm billiger wurden. — Großmarkthalle. Gestern langten 1 Waggon Schweinefleisch aus Jugoslawien und 1 Waggon Fleisch aus dem Gau Niederdonau ein. Bei lebhafter Nachfrage wurden Kälber, Fleisch- und Fettschweine zu unveränderten Vortagspreisen verkauft. Von Rindfleisch begegneten nur die minderen und mittleren Qualität einer lebhaften Nachfrage, während die erste Güte ungefragt blieb. Die Speck- und Filzpreise waren fest behauptet.

Großhandelspreise für Obst und Gemüse

Obst. Zwetschken 35, bosnische 31 bis 33, Pastorenbirnen 40 bis 45, slowakische 48, Aepfel der Sorten: Lederrenetten 27 bis 35, Himbeeräpfel A 36 bis 42, Baumann-Renetten A 42, Goldrenetten A 35 bis 42, Strudeläpfel 25 bis 30, jugoslawische 35 bis 40, Weintrauben 45 bis 47, Isabella 36, italienische 37, jugoslawische Semendria 52 bis 53, bulgarische Afus Ali 60 bis 63, Damiat 59 bis 60, ungarische 48 bis 49, mindere 41 bis 42, griechische 61 bis 63, Zuckermelonen 15, Wassermelonen 10 Rpf. je Kilogramm. Zitronen 300 bis 360 Stück 17 RM., 490 Stück 15 RM. je Kiste. — Gemüse: Häuptelsalat, prima 150 bis 180, sekunda 60 bis 100, Kochsalat, prima 120, sekunda 80, Karfiol, prima 600 bis 800, sekunda 200 bis 400, Suppenkarfiol 150 bis 200, Sellerie, prima 500 bis 800, sekunda 200 bis 400, Endiviensalat 200 bis 250 Rpf. je Nagel. Neuseeländer Spinat 20, Blätterspinat 22, Knoblauch, Bauer 25.26, Makoer 28, Gartenzwiebeln 13 bis 14, mindere 10, Bauer 14 bis 14.45, Kartoffeln: gelbe 6-3, Juliperle 8-3, Kipfler 10-3, grüne Erbsen 50 bis 70, Feldgurken 20, Kohl 15, Weißkraut 10 bis 11, grüne Bohnen 40 bis 44, Gartentomaten 20 bis 25, Feldtomaten 16 bis 20, Neuseeländer 16 bis 19, ungarische 16, Kürbisse 12, Karotten 15 bis 22, lange, rote Rüben 15 bis 20, runde 15, ungarische, grüne Paprikaschoten 28 bis 30, Rotkraut 18 bis 22, Pfefferoni 50, Spargelpaprikaschoten 35, Paradeispaprikaschoten 60, Kohlrabi 10 bis 15, Kohlsprossen 100 bis 160, Herrenpilze 140 bis 200, Eierschwämme 60 bis 70, Hallimasch 30 bis 45 Rpf. je Kilogramm. Grüne Paprikaschoten 2, Maiskolben 4 Rpf. je Stück.

Personenstands- und Betriebsaufnahme

Als Grundlage einer Steuerurliste

Durch gesetzliche Anordnung hat die Gemeinde Wien mit dem Stichtag 10. Oktober eine allgemeine Personenstands- und Betriebsaufnahme durchzuführen und auf ihrer Grundlage eine Steuerurliste und Steuerkarten auszufertigen. Die Aufnahme umfaßt außer den natürlichen Personen, Betriebsstätten, Bureaus, Verwaltungen usw. auch freie Berufe und Behörden. Die Hausbesitzer oder ihre Bevollmächtigten, die Haushaltungsvorstände und die Inhaber von Betriebsstätten sind verpflichtet, bei der Aufnahme mitzuwirken und Auskunft zu erteilen. Die Hauseigentümer oder ihre Bevollmächtigten haben die für die im Hause befindlichen Haushalte und Betriebsstätten notwendigen Druckorten zwischen 8 und 3 Uhr bei der örtlich zuständigen Bezirkshauptmannschaft abzuholen, und zwar:

Für die Gassennamen mit Anfangsbuchstaben: A bis F am Montag, den 3. Oktober; G bis K am Dienstag, den 4. Oktober; L bis P am Mittwoch, den 5. Oktober; R und S am Donnerstag, den 6. Oktober; T bis Z am Freitag, den 7. Oktober.

Ist ein Hausgrundstück, Gebäude usw. nicht mit einem Gassen- (Platz-) Namen bezeichnet, so können die Druckorten an irgendeinem der vorgenannten Tage bei der örtlich zuständigen Bezirkshauptmannschaft behoben werden. Nähere Einzelheiten ergeben sich aus der in jedem Hause zum Anschlag kommenden Kundmachung und aus dem jeder Wohnpartei und jedem Betriebsinhaber zukommenden Merkblatt.

Listen rechtzeitig ausfüllen!

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, durch rechtzeitige und sorgfältige Ausfüllung der Listen die reibungslose Durchführung der Ueberprüfungsarbeit zu erleichtern; insbesondere sind die ausgefüllten Listen rechtzeitig dem Hausbesitzer zu übergeben, und von diesem oder seinem Bevollmächtigten zur Abholung bereitzuhalten. Um spätere zeitraubende Vorsprachen bei der Magistratsabteilung 11, die mit der Personenstands- und Betriebsaufnahme betraut ist, zu vermeiden, ist es unbedingt notwendig, daß die Listen richtig ausgefüllt und rechtzeitig beim Hauseigentümer (Bevollmächtigten) abgegeben werden.

* **Generalmajor Ludwig Klupp.** Landesgruppenführer des Reichsluftschutzbundes Generalmajor Ludwig Klupp feiert heute, Freitag, im Kreis seiner Mitarbeiter den sechzigsten Geburtstag.

Winterhilfswerk beginnt

Aufruf an die Landesbauernschaft Donauland

Am 5. Oktober wird im Berliner Sportpalast das Winterhilfswerk 1938/39 in feierlicher Weise eröffnet. Der Landesbauernführer Anton Reinthaller hat aus diesem Anlaß an das Landvolk der Landesbauernschaft Donauland einen Aufruf erlassen, worin es heißt: „In kurzer Zeit wird das Winterhilfswerk seinen Anfang nehmen. Zum erstenmal setzt damit in der Ostmark die Tätigkeit jener großartigen Einrichtung ein, die es in den vergangenen Jahren im Altreich ermöglichte, daß kein einziger Volksgenosse im Winter Hunger und Not erleidet.

Der Kampf des Führers hat Euch von Not und Elend befreit. Er hat dem Landvolk die Scholle fest und sicher in die Hand gegeben. Denkt daran, wenn Ihr in den kommenden Wochen opfert. Niemand wird verlangen, daß Ihr über Eure Kraft gebt, aber spendet gern und freiwillig. Euer Opfer dient Euch und der großen Volksgemeinschaft, die heute das ganze deutsche Volk darstellt.

NS-Reichskriegerbund

Die Ueberleitung der Altsoldatenverbände in den NS-Reichskriegerbund ist nunmehr beendet. Der kommissarische Leiter aller Altsoldatenverbände General der Infanterie Krauß hat es verstanden, mit seinem Stab von Mitarbeitern die unzähligen Kriegervereine restlos zu erfassen und die Vorbereitungen für die Ueberführung in den Reichskriegerbund zu treffen. Mit der Ueberführung und Eingliederung der Altsoldatenverbände und Kriegervereine ist ein weiterer Abschnitt der Erneuerung des Vereinswesens in der Ostmark zum Abschluß gebracht.

Kameradschaften

Kriegerkameradschaft Wien (Städtische Angestellte Wieden, 4. Goldeggasse 19). Gründungs- und Werbeversammlung heute, Freitag, 18 Uhr abends im Garderoberaum des Betriebsgebäudes der städtischen Leichenbestattung, 4. Goldeggasse 19, im Hofe rechts, 1. Stock. — Bezirk Währing. Sonntag, den 2. Oktober, ist um 10 Uhr vormittags im Gasthaus Schild, 18. Neustift am Walde 88, Bezirksappell des Bezirkes Währing des NS-Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), Landesgebiet Donau, Kreisverband VIII, Wien-Nord. Ausgabe der Mitgliedsbücher. — Kriegskameradschaft „Deutschmeister". Erster Kameradschaftsappell und Aufbauversammlung der Kriegerkameradschaft „Deutschmeister", Wien, 1. Wollzeile 20, findet Sonntag, den 2. Oktober, ½10 Uhr vormittags beim Wimberger, 7. Neubaugürtel 34-36, statt. Bei diesem Anlaß wird die alte Deutschmeisterkapelle konzertieren.

Schüsse durch die Tür

In der Donnerstagnacht feuerte der 19jährige Franz Bartuschek, Troststraße Nr. 119, gegen seine Schwester, die 27jährige Hilfsarbeiterin Leopoldine Bartuschek und deren Bräutigam, den 33jährigen Schneidergehilfen Viktor Redak, aus einer Pistole Schüsse ab und verletzte sich dann selbst durch einen weiteren Schuß. Bartuschek hat vom Gang her durch die geschlossene Eingangstür der Wohnung mehrere Schüsse abgefeuert, durch die seine 27jährige Schwester Leopoldine und deren 33jährige Bräutigam Viktor Redak, 10. Algingergasse 105, an Händen und Füßen schwer verletzt wurden. Obwohl sich die beiden gegen die Tür stemmten, gelang es Bartuschek, die Tür einzudrücken, wobei er stürzte.

Redak schlug mit einem Fahrrad in Notwehr gegen Bartuschek los, doch feuerte dieser noch weitere Schüsse ab. Als die Schwester auf die Straße und Redak in das zweite Stockwerk flüchteten, schoß Bartuschek noch einmal. Jetzt richtete er die Waffe gegen sich und verletzte sich an der linken Rippengegend. Die drei Verletzten wurden in das Franz Josef-Spital gebracht; Bartuschek von dort dem Inquisitenspital überstellt. Bartuschek, der mit seiner Schwester schon längere Zeit im Streit um die Wohnung lebte, hat zuletzt am Nachmittag vor der Tat neuerlich gestritten.

Er hatte zwei Schußwaffen, eine Pistole und einem Trommelrevolver, zu sich gesteckt und gegen seine Schwester und Redak Drohungen ausgestoßen. Nachts hat er dann den Mordanschlag verübt. Bartuschek wollte glauben machen, daß er Selbstmord verüben wollte; er ist aber überwiesen, zehn Schüsse auf die beiden abgefeuert zu haben. Franz Bartuschek wurde wegen versuchten Mordes der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Ueberfall im Auto

Der 60jährige Holzhändler Otto Juen aus Schruns wurde nachts von drei unbekannten Männern aus seiner Wohnung abgeholt, angeblich, um mit einem Personenwagen nach Bludenz zu fahren. Auf der Straße zwischen St. Anton und Lorünz hielten die drei Unbekannten den Wagen an, und zwar mit dem Bemerken, daß sie eine Panne hätten. Kaum hatte Juen den Wagen verlassen, wurde er mit Knüppeln hieben niedergeschlagen. Der am Boden liegende Mann wurde dann noch durch Fußtritte verletzt. Erst als er kein Lebenszeichen mehr gab, ließen die Täter von ihm ab und ergriffen mit dem Wagen die Flucht in der Richtung gegen Bludenz.

* **Vier Tage tot in der Wohnung.** Mittwoch wurde von Bewohnern des Hauses 9. Sensengasse 7 die Wohnung der 84jährigen Altersrentnerin Eugenie Pobeham gewaltsam geöffnet, weil die Greisin schon seit Tagen nicht mehr im Haus gesehen worden war. Frau Pobeham wurde tot aufgefunden. Sie dürfte schon vor vier Tagen gestorben sein.